



Der Tag der Abrechnung
Bawag-Prozess: Hans Sallmutter, früherer ÖGB-Vizechef
(Bild), attackiert Fritz Verzetnitsch, Helmut Eisner. (A/W) S. 14



Der Tag der Entscheidung
Prater neu: Wiens Vizebürgermeisterin Grete Laska zieht
ihr Projekt trotz Widerständen durch. (Michael Bruckner) Seite 16

Schule & Islam: Wie Integration gelingt

ANALYSE. Wo muslimische Mädchen schwimmen lernen und welche Rolle Religion für Jugendliche spielt.

VON ERICH KOČINA

Im Zuge der Integrationsdebatte wird häufig die Rolle des Islam in der Schule thematisiert. Hier die Antworten auf einige zentrale Fragen.

1 Wenden Lehrer im Umgang mit muslimischen Kindern geschult?

In der Ausbildung müssen Pflichtschullehrer das Fach „Interkulturelles Lernen“ belegen, in dem Riten und Bräuche verschiedener Kulturen vorgestellt werden. Fixer Bestandteil ist auch der Islam. In der Schweiz ist ein Buch erschienen, in dem Lehrern Lösungswege bei Problemen aufgezeigt werden. „Muslimische Kinder in der Schule – As Salamu alaikum“, das erst kürzlich im Rahmen einer Veranstaltung der Wiener Grünen in Österreich vorgestellt wurde, ist zwar auf die Schweiz zugeschnitten, doch enthält es auch Vergleiche mit Österreich und Deutschland. Manfred Pinterits, Bezirksschulinspektor und Integrations-Experte des Stadtschulrats will nun prüfen, ob österreichische Lehrer es sinnvoll einsetzen können.

2 Dürfen in der Schule Kopftücher getragen werden?

In Österreich dürfen Schülerinnen und Lehrkräfte ein Kopftuch tragen. Einzige Ausnahme ist laut dem Wiener Bezirksschulinspektor Manfred Pinterits der Turnunterricht – hier ist das Tragen eines Kopftuchs aus praktischen Gründen problematisch. Es besteht Verletzungsgefahr. Zum Vergleich: In der Schweiz ist Lehreninnen in öffentlichen Schulen das Tragen eines Kopftuchs nicht erlaubt. In Deutschland liegt diese Frage in der Kompetenz der Länder – und zum Beispiel in Bayern oder Baden Württemberg gibt es für Lehrerinnen auch Verbote.

3 Müssen muslimische Kinder an allen Fächern teilnehmen?

Turnunterricht ist ein Pflichtgegenstand, an dem auch Muslime teilnehmen müssen, so wie auch der Schwimmunterricht. In Wien gibt es zwischen islamischer Glaubensgemeinschaft und Stadtschulrat allerdings eine Vereinbarung, dass muslimische Mädchen den Unterricht im Jägerbad absolvieren können, wo es einmal pro Woche Schwimmen nur für Mädchen gibt. Auch die Teilnahme an Schullandwochen, Skikursen und Sportwochen gehört grundsätzlich zum Schulbetrieb. Die meisten auf Schulerveranstaltungen spezialisierten Heime nehmen Rücksicht auf Essensvorschriften, so dass es für muslimische Kinder keine Probleme gibt. Haben Eltern dennoch



Schwimmen ist Pflichtgegenstand, doch muslimische Mädchen dürfen den Unterricht auch abseits der Schule besuchen – einige machen davon Gebrauch.

Bedenken, gibt es in begründeten Fällen die Möglichkeit, sich abzumelden. An Wehnachtsfeiern dürfen muslimische Kinder übrigens ohne weiteres teilnehmen. Lediglich Lieder, in denen Jesus als Gottes Sohn bezeichnet wird, sind für muslimische Schüler tabu.

4 Wie wichtig ist Religion für muslimische Schüler?

In der Kindheit spielt Religion keine allzu große Rolle; erst mit der Pubertät und der Suche nach einer eigenen Identität beginnen Kinder zu reflektieren, sagt Religionswissenschaftler und Soziologe Mouth

annad Khorchide. Und auch dann wendet sich nur etwa ein Drittel bewusst der Religion zu.

Bei einer Befragung von Jugendlichen der zweiten Generation gab es zwar zwei Drittel an, „stolze Muslime“ zu sein, doch habe diese Einstellung lediglich eine abstrakte Bedeutung, erklärt der Wissenschaftler: „Das sagen sowohl Leute, die in Moscheen als auch in Nachtclubs gehen“, so Khorchide. Viele reagierten mit der (behaupteten) Hinwendung zur Religion auf gehässige Fremdzuschreibungen, ob sie nun von Politikern oder anderen Schülern kommen.

5 Ist der Islam der Grund für man gelinde Integration in der Schule?

Selbstverständlich gibt es Konflikte in der Schule wie in allen sozialen Systemen“, sagt Bezirksschulinspektor Pinterits, „aber Religion ist nicht schuld daran.“ Viele Probleme würden dem Islam zugeschrieben, die eigentlich einen kulturellen Hintergrund haben. Unter anderem spielen Begriffe wie „Stolz“ oder „Ehre“ in einigen Herkunftsländern von Migranten oft eine größere Rolle.

www.nobil.ch/muslimischekinder.html

Islam-Zentrum: Erste Annäherung

Brigittenau: Nach heftigen Protesten gehen Gespräche über Ausbau weiter.

VON JUDITH LECHER

WIEN. Nach der aufgeheizten Stimmung bei der Demo gegen den Ausbau des Brigittenauer Islam-Zentrums fanden erstmals in der Bezirksvertretung Gespräche zwischen der „Bürgerinitiative Damnstraße“ und dem Betreiberverein Atib statt.

Dabei gab es zwar keinen entscheidenden Durchbruch, Atib und die Demo-Initiatorin sprachen aber von „konstruktiven Gesprächen“. „Wir werden die Wünsche der Anrainer weiterhin berücksichtigen“, betont Atib-Obmann Nihat Koca. Diese wohnen sich aus Angst vor mehr Lärm, Schmutz und Parkplatzproblemen

gegen den Ausbau. Das Zentrum soll von einem auf fünf Stöcke erweitert werden, um Platz für Seminarräume, einen Kindergarten und einen Frauen-Bereich zu schaffen. Der Gebetsraum wird nicht erweitert. Die Ausbaupläne entsprechen den Baubestimmungen, Atib hat sie jedoch bereits mehrere Male abgeändert.

„Kein Grundstückswechsel“
Hannelore Schuster, Sprecherin der Bürgerinitiative, hofft nach wie vor darauf, dass Atib ein anderes Grundstück in einem weniger verbauten Gebiet des Bezirks suchen könnte. „Wenn das Zentrum ausgebaut wird, kommen noch mehr Menschen. Wir sind am Li-

mit.“ Täglich seien es mehrere hundert, nach dem Ausbau vielleicht mehr als tausend.

Doch Atib will bleiben: „Das Grundstück gehört uns seit 1996, wir haben viel Geld in die Adaptierung der Pläne gesteckt.“ Das Treffen habe zudem gezeigt, dass nicht der (besser schallisolierte) Neubau selbst, sondern die Menschen davor das Problem seien. Hier werde wie auch für das Parkplatzproblem, eine Lösung gesucht. Nächstes Treffen: 25. Oktober.

Bis dahin setzt Atib auf vertrauensbildende Maßnahmen: einen Tag der offenen Tür, einen Raum, in dem Anrainer die Baupläne einsehen können und fixe Ansprechpartner bei Lärmproblemen.

Attacke auf Grazer Taxi-Kennzeichen: „Einzeltäter“

Polizei hat mutmaßlichen Täter ausgeforscht. Taxi-Innung überlegt präventive Maßnahmen.

GRAZ (hoer/red). Vor einer Woche hatte ein Fall von Sachbeschädigung auf Kennzeichen von Grazer Taxis für Aufregung gesorgt: In 18 Fällen war auf dem Kreuz herum Landesswappens das Herz herumtergekratzt worden („Die Presse“ berichtete).

Jetzt hat die Polizei den mutmaßlichen Täter auffindig gemacht. Der Mann soll sich derzeit im Ausland aufhalten. Die Polizei rechnet aber mit einer Rückkehr in den nächsten Tagen. „Das Delikt ist nicht so gravierend, dass man deswegen untertaucht“, glaubt man bei der Polizei.

Von seinem Dienstgeber, der wie der Lenker Moslem ist, wird der Täterdrüchthige als „sonderbar“ bezeichnet. Er wurde mittlerweile fiktiv entlassen. „Das war mehr als ein Lausbubenstreich“, ärgert sich der Chef der steirischen Taxi-Innung, Eduard Ruschka. Er überlegt eine Adaptierung der Gewerbeordnung, um in Zukunft „religiöse Anschläge“ zu verhindern. „Es steckt sicher keine große Verschwörung dahinter“, relativiert man bei der Polizei.

weine wandern wien

Erster Wiener Weinwandertag

6. und 7. Oktober 2007, 10 bis 18 Uhr

Infonhotline: 01/4000-81 351

Neustift am Walde (Autobus 35A), Sievering (Autobus 39A)

Weingut Cobenzl (Autobus 38A), Grinzing (Straßenbahn 38), Nußdorf (Straßenbahn D)

Ausgangspunkte:

weine wandern wien

weine wandern wien

Stadt Wien
Wien ist anders.